

Vor fünf Jahren „spielend“ die Liebe gefunden

Der Amerikaner Bruce Whitehill und seine Frau Sybille spielen für ihr Leben gern: Kartenspiele und Brettspiele jeglicher Art. Doch das Spielen ist nicht nur ihr Hobby – sie haben es zum Beruf gemacht. Die beiden Eickelohler sind Spieleautoren und erfinden Gesellschaftsspiele.

Von Maren Seiler

Der Amerikaner Bruce Whitehill hat New York gegen Eickeloh getauscht. Statt in einem Wolkenkratzer wohnt er seit einem Jahr in einem Fachwerkhaus direkt am Allerdeich. Auf dem Speicher stapeln sich noch die Umzugskartons. Doch darin befinden sich nicht etwa alltägliche Gebrauchsgegenstände, die Kisten sind bis unter den Rand mit Spielen gefüllt. „6000 Spiele habe ich bereits an ein französisches Museum gespendet“, sagt Bruce Whitehill schmunzelnd. Rund 1000 Spiele besitzt er jetzt noch, schätzt der leidenschaftliche Sammler. Und darunter befinden sich wahre Schätze – aus dem Jahr 1840 bis heute. „Hier, das ist ein Spiel aus dem Ersten Weltkrieg“, kramt der 62-Jährige ein bereits vergilbtes Brett aus einer Schublade hervor. „Die Spiele sind ein Spiegel der Gesellschaft“, erklärt der Amerikaner. „Im Ersten Weltkrieg galt es zum Beispiel, auch bei einem Brettspiel die Deutschen zu besiegen.“

Von New York nach Eickeloh

Ehefrau Sybille teilt die Leidenschaft ihres Mannes. Die 56-Jährige und Bruce haben sich vor fünf Jahren kennengelernt – natürlich „spielend“. Bei einem Spielekongress der Universität Marburg hat es zwischen der Hamburgerin und dem New Yorker gefunkt.

„Mich hat seit Jahren die Frage beschäftigt, warum spielen die Menschen, was macht Spiele so interessant. Dann habe ich mit der Forschung begonnen“, erzählt die gelernte Informatikerin. Ihr Thema: Warum ist das Spiel „Die Siedler von Catan“ so beliebt? Dazu sollte sie bei der Tagung in Marburg einen Vortrag halten – und traf Bruce.

Von nun an gingen sie gemeinsame Wege – auch wenn zwischen ihnen Tausende von Kilometern lagen. Ein Jahr pendelten Sybille und Bruce Whitehill zwischen New York und Hamburg. 2005 ent-

schloss sich Bruce, nach Deutschland zu Sybille zu ziehen. Von Hamburg aus unternahm die beiden regelmäßig Ausflüge – und lernten bei einer ihrer Erkundungstouren Eickeloh kennen und lieben. Im Dezember 2007 ergab sich die Möglichkeit, in dem Allerdorf eine Wohnung zu beziehen. Nach der Besichtigung machte Bruce Nägel mit Köpfen: Auf dem Bahnsteig in Eickeloh machte er der Hamburgerin einen Heiratsantrag. Noch Ende 2007 wurde im Ständesamt Hodenhagen geheiratet. Seitdem fühlen sie sich am Allerdeich pudelwohl – von Heimweh keine Spur. „Es ist so wunderschön hier“, schwärmt Bruce. Einzig mit der deutschen Sprache hat er noch zu kämpfen.



Doch die Kombination aus Deutsch und Englisch kommt dem Ehepaar jetzt bei seiner Arbeit zugute. Bruce und Sybille Whitehill haben sich in der Spielindustrie auf das Übersetzen von Spielregeln spezialisiert. „Word for Word“ nennen sie ihr Projekt. Doch auch das Erfinden von Spielen kommt nicht zu kurz – denn das ist ihre eigentliche Leidenschaft. In den USA hat Bruce Whitehill bei den großen Konzernen an der Spieleforschung mitgewirkt. Rund zwölf Spiele hat er selbst erfunden – das jüngste ist erst vor kurzem auf den Markt gekommen. „Change Horses“ ist ein Strategiespiel für die ganze Familie. Für seine Verdienste als Spieleberater und -autor hat er erst kürzlich eine besondere Auszeichnung erhalten: den Bradley-Parker-Award.

Aber wie erfindet man eigentlich ein Spiel? „Die Idee kann von überall kommen“, erklärt Bruce Whitehill. „Aus dem Alltag, aus einer Fernsehshow, aus einem anderen Spiel.“ Wichtig sei es, ein Gefühl für Menschen und Charaktere zu bekommen. Nur mit der Idee ist das Spiel zwar geboren, doch noch längst nicht entwickelt. „Vom ersten Gedanken bis zur Spielregel können ein bis zwei Jahre vergehen“, verrät der Experte. Das Konzept wird immer wieder getestet und erweitert. Hierfür braucht man vor allem Erfahrung. „Man kann lernen, wie man eine Idee zu Ende bringt, doch das erfordert solides Wissen“, erklärt Bruce Whitehill.

Vor allem der gesellschaftliche und kulturelle Aspekt fasziniert

Spiele bis unters Dach:

Bruce Whitehill ist leidenschaftlicher Sammler. Rund 1000 Spiele besitzt der Amerikaner – die meisten davon sind noch in Kisten und Umzugskartons verstaut (Bild unten). Dabei hat er erst kürzlich aufgeräumt: 6000 hat er an ein französisches Museum gespendet.



Sybille und Bruce Whitehill an ihrer Arbeit. „Das Spiel ‚Mensch ärgere dich nicht‘ ist zum Beispiel über 100 Jahre alt. Es ist in jeder Spielesammlung enthalten, und es ist das erste Spiel, das Kinder lernen. Aber würde es heute entwickelt werden, würde es niemand spielen.“ Denn auch die Gesellschaftsspiele gehen mit der Zeit. Vor allem Strategiespiele wie das der „Siedler von Catan“ seien heute gefragt. „Das ist seit 1995 ein Dauerbrenner“, weiß Sybille Whitehill.

Auch zwischen den Kulturen gibt es Unterschiede, haben die Eheleute herausgefunden. In Amerika sind vor allem Spiele beliebt, bei denen der Spaß im Vordergrund steht, während in Deutschland Herausforderung und Anspruch gefragt sind. Doch in den vergangenen Jahren wurden auch immer mehr deutsche Spiele

nach Amerika exportiert. Dort sind sie unter dem Namen „German-Games“ bekannt. In Amerika ist das Spielen vor allem eine Sache der Männer. „Ich bin oft die einzige Frau an einem Spieltisch“, sagt Sybille Whitehill schmunzelnd. In Deutschland sei das anders: „Hier spielen allgemein mehr Erwachsene. Das ist ungewöhnlich, denn in vielen Kul-

turen wird Spielen nur mit Kindern assoziiert.“

Sie selbst finden allerdings viel zu wenig Zeit zum Spielen, sagen Bruce und Sybille Whitehill lachend. „Es gibt so viele Spiele, die wir gern noch ausprobieren möchten.“ Denn Spielen bedeutet auch Gemeinschaft: „Es ist diese Interaktion und das Zusammensein, die den Reiz eines Spiels ausmachen.“

Doch Bruce Whitehill hat nicht nur eine Leidenschaft für Spiele, auch das Fotografieren macht ihm großen Spaß. Und so hat der Amerikaner schon das nächste Projekt für sich entdeckt. Er will mit Hilfe seiner Frau ein Fotobuch über das Aller-Leine-Tal erstellen. „Ich entdecke hier die vielen kleinen Dinge und sehe vieles mit anderen Augen“, sagt der Amerikaner. Viele einhei-

mische Jugendliche hätten ihn schon oft staunend gefragt, wie er New York gegen Eickeloh tauschen konnte. Doch Bruce Whitehill entgegnet mit einem Lächeln: „Ich genieße hier die Ruhe und die Stille, die tolle Dorfgemeinschaft und die schöne Landschaft. Nach zwei Wochen bei meinen Verwandten in New York sehe ich wieder zurück nach Hause – nach Eickeloh.“



Altes und Neues:

Bruce und Sybille Whitehill zeigen den Entwurf und das Original eines Spiels (Bild oben). Auch wahre Schätze befinden sich in der Spielesammlung des Amerikaners. Das älteste Spiel stammt aus dem Jahr 1840 (Bild re.).